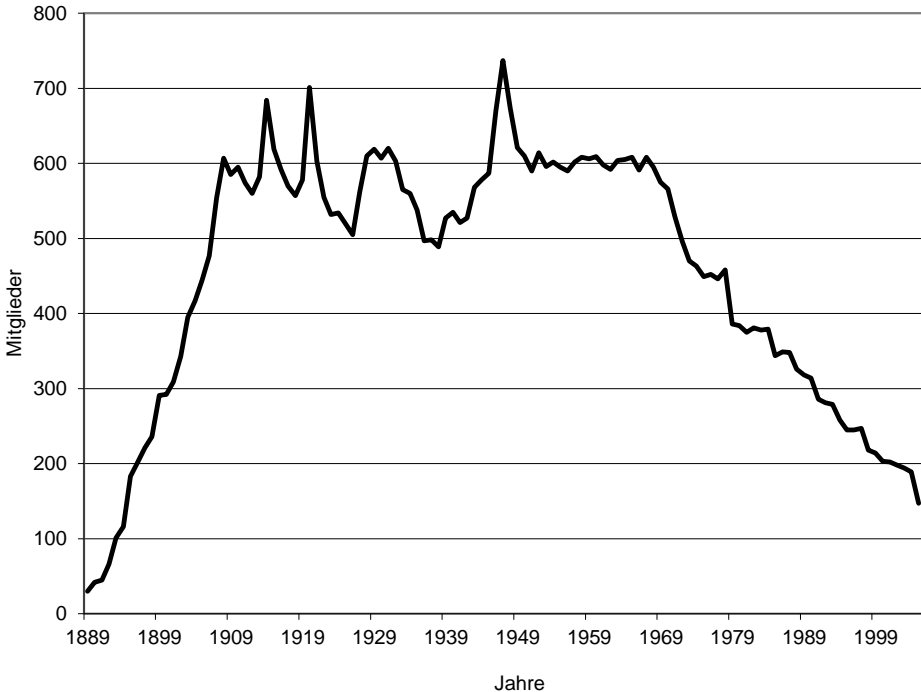


Der Mitgliederbestand

Entwicklung des Mitgliederbestandes von 1889 bis 2005



Gründungszeit: Der Verein junger Schützen wurde an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 13. Januar 1889 im Restaurant Lindenhof (Obergrundstrasse 51) wegen mangelnder Leistungen und anderer Widerwärtigkeiten aufgelöst. Am gleichen Tag und im gleichen Lokal wurde der neue Verein mit dem gleichen Namen gegründet. Der alte Vorstand übergab dem neuen Vorstand die Aktiven und Passiven, die Vereinsfahne, Akten und Utensilien. Als Gründungsdatum des Feldschützenvereins gilt also der 13. Januar 1889.

Aus alten Zeiten

An der Versammlung vom 4. September 1890 ging es um die Umgestaltung des Vereins. Es stellte sich die Frage: Warum verliert der Verein seine älteren Mitglieder? Wie kann man diesem Übel entgegensteuern? Die Antwort lautete: Die Jungschützen geben den Ton an, die älteren Mitglieder stören sich am Namen "Verein junger Schützen" und treten deshalb aus dem Verein aus. Es bestand also ein Konflikt zwischen den Jugendlichen und Erwachsenen. Damit der Verein neu erblühen konnte, drängte sich eine Namensänderung auf. Die Wahl des Namens fiel am 28. August 1891 im Restaurant St. Jakob (Baselstrasse 13) auf Feldschützenverein; zur Diskussion stand auch der Name Wehrverein. Der neue Name wurde in den Statuten vom 7. November 1891 verankert.

Aufstieg: Der Feldschützenverein erlebte von 1889 bis 1908 einen sagenhaften Aufschwung. Der Mitgliederbestand stieg kontinuierlich auf 607 Mitglieder, am stärksten 1908 um 53 Mitglieder. Dies ist erstaunlich, weil in diesen beiden Jahrzehnten auf dem Platze Luzern bereits zehn Schiessvereine um die Mitglieder warben.

Stabilität: Von 1907 bis 1971 bewegte sich der Bestand zwischen 500 und 700 Mitgliedern. Einzig in den Krisenjahren 1936 bis 1938 sank die Anzahl knapp unter die 500er Marke. Während über sechs Jahrzehnten blieb der Bestand ziemlich konstant und erfreulich hoch. Dennoch rief der Redaktor im "Feldschütz" oft zur Mitgliederwerbung auf.

Aus der Grafik geht klar hervor, dass der Mitgliederbestand drei Spitzen aufwies: 1914 mit 684, 1920 mit 701 und 1947 mit 737 Mitgliedern. 1914 war der erste Höhepunkt - der moderne Journalist schreibt Highlight - auf eine Verordnung des Bundesrates zurückzuführen: Eine grosse Anzahl von Beamten und Angestellten der Verkehrsbetriebe wurde dienst- und schiesspflichtig. Dies brachte unserem Verein einen Zuwachs von 102 Mitgliedern. 1920 mit dem zweithöchsten Bestand lässt den Schluss zu, dass dies ein Zufallsjahr war; im Jahresbericht findet sich dazu keine Erklärung. Ein Jahr zuvor war der Bestand um gut 120 Mitglieder niedriger und ein Jahr später ging er um fast 100 Mitglieder zurück. 1947 erreichte der Feldschützenverein den Zenit mit 737 Mitgliedern. Das waren noch Zeiten! Die grosse

Aus alten Zeiten

Zunahme von 67 Mitgliedern in diesem Jahr lässt sich wieder mit einer Verordnung des Bundesrates begründen: Neun neue Jahrgänge und alle seit 1939 nachgemusterten Wehrmänner mussten erstmals das Obligatorische Programm schiessen.

Abstieg: Ab 1968 nahm der Mitgliederbestand stetig ab. Die Bestandesentwicklung unseres Vereins deckt sich nicht mit dem Schweizerischen Schützenverein (SSV). Er erreichte 1986 mit 588'401 Schützinnen und Schützen en Höchstbestand. In unserem Verein ging es bereits zwanzig Jahre früher bergab. Auffallend ist der starke Rückgang 1979 von 72 Mitgliedern. Listenbereinigung steht im Jahresbericht. Kameraden, die ihre Zahlungspflicht trotz Mahnungen nicht erfüllten, wurden im Mitgliederverzeichnis gestrichen. 2005 wurde die Mitgliederliste ein weiteres Mal bereinigt, und die Zahl sank auf den tiefsten Stand von 147 Mitgliedern. Der wahre Grund für den Mitgliederrückgang besteht doch einfach darin, dass auf dem Platze Luzern zu viele Vereine - über ein Dutzend - sich konkurrenzieren.

Der Wettstreit zwischen Ost und West erreichte in der Mitte der 1980er Jahre den Höhepunkt. Dann änderte sich die politische Lage drastisch. 1989 fiel die Berliner Mauer, 1991 wurde der Warschauer Pakt aufgelöst. Man fühlte sich vom Kommunismus nicht mehr bedroht und der wehrhaften Schweiz nicht mehr verpflichtet. Das alte Feindbild bestand nicht mehr. Das Schiessen verlor an Bedeutung; es wurde vielfach mit Krieg identifiziert. Hinzu kam, dass mit der Aufhebung der Pflichtmitgliedschaft als Folge der Armeereform 1995 ein weiterer Mitgliederschwund erfolgte.

Wunschdenken: Die Schweiz ist eine Urdemokratie, dennoch kennen wir zwei Könige: den Schützenkönig und den Schwingerkönig. Mögen diese beiden Könige auch in ferner Zukunft an den eidgenössischen Schützen- und Schwingfesten erkoren werden. Es ist nur zu hoffen, dass unser lieber Feldschützenverein noch viele, viele gesunde, sonnige Jahre erleben und unter den überlebenden Schiessvereinen dabei sein wird.